

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

52 (21.2.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersatz. Vollständig als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis monatlich 2,70 zuzüglich 50 Pfg. Trägersatz. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mertur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rchl. Bad. Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störung oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unserer als „Eigene Verlage“ oder „Sonderverlag“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige oder falsche Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterweite (Reinhalte 22 mm) im Angebotsfeld 11 Pfg. Eine einseitige Anzeigen- und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textfeld: die 4gep. 85 Millimeter breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsnachricht n. Preisl. für Mengenablässe Staffell C. Anzeigenablässe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsbureau Kammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach: Straße 2988. — Grafische Anstalt: Grafische Anstalt a. Rh., Karlsruhe a. Rh., Kammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. — Rechtsabteilung: 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Donhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 21. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 52

Deutscher Protestschritt in Bern

Neue Erbhöfe in Oberbaden — Kreditabkommen von 1936 — Selbst Doriot gegen den Sowjetpakt

Streiflichter

Moskau wird nervös Die scharfe Kritik, die an dem französisch-sowjetischen Pakt von den nationalen Abgeordneten in der französischen Kammer geübt wurde, und die Verzögerung der Ratifizierung des Paktes geht den Moskauer Machthabern allmählich auf die Nerven. Sie werden ungeduldig, und täglich erscheinen in den Moskauer Zeitungen nervöse Artikel, in denen, wie nicht anders zu erwarten, die bolschewistischen Machthaber ihren Grimm über die ägernde Haltung des französischen Bundesgenossen am „deutschen Fröhsinn“ abzulassen suchen. Das „Journal de Moscou“ verliert in seiner Donnerstagsausgabe nochmals die üblichen Argumente, die die Ratifizierung dieses Vertrages rechtfertigen sollen, zusammenzufassen. Es ist bezeichnend, daß dieses offizielle Blatt die militärische Stärke der Sowjetunion besonders unterstreichen zu müssen erlaubt, im übrigen aber nichts Besseres zu tun weiß, als die Gegner des Paktes in Frankreich heftig zu beschimpfen und gleichzeitig groteske Verleumdungen gegen Deutschland zu richten. Es herrscht dabei die Tendenz vor, daß überhaupt nur noch die Flucht in die rettenden Arme der Sowjetunion übrig bleibt. Die auffällige Verjüngung des „Journal de Moscou“ um das Wohl Frankreichs geht soweit, daß das Blatt die „vollständige Isolierung“ Frankreichs voraussetzt, wenn es Deutschland gelingen sollte, „seinen Willen Europa zu diffundieren“, wozu ihm die französischen Gegner des Paktes verhoffen würden. Diese Gegner der Ratifizierung bezeichnet das Blatt als „verblende Einfaltspinnler“ und „innerpolitische Geschäftsmacher“. Und immer wieder betont das Blatt in nicht sehr überzeugender Selbstlosigkeit, daß von der Aussprache in der französischen Kammer keineswegs das Schicksal der Sowjetunion berührt werde. Es handelt sich einzig und allein um das Schicksal Frankreichs und um die Verwirklichung des Gesamtplanes der kollektiven Sicherheit, wie er in der Erklärung vom 3. Februar 1935 vorgetragen sei. — Moskau in Sorge um das Schicksal Frankreichs und um die kollektive Sicherheit! Was es doch in der Postnachtszeit nicht alles gibt. . .

Eine Note an die schweizerische Regierung

Rückgängigmachung des Beschlusses des Bundesrates erwartet

* Berlin, 20. Febr. Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz unterlag. Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Der deutsche Protestschritt in Bern gegen den Beschluß des Schweizer Bundesrates ist ein Zeichen für die ernste Beurteilung, die die unerbittliche Maßnahme des schweizerischen Bundesrates zuzunehmend finden mußte. Bei der Maßnahme der Schweiz gegen die NSDAP handelt es sich nicht nur um eine offene Verletzung des deutschen Volkes, sondern auch um einen Schritt, der rechtlich nach jeder Richtung hin unhaltbar ist. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der Schweizer Bundesrat in diesem Beschlusse lediglich Handlangerdienste des Marxismus und der jüdischen Emigrantentreife geleistet hat.

Es ist auf das tiefste zu bedauern, daß ein derartiger Beschluß unter dem Druck einer maßlosen und unerhörten Hebe zustandekommen konnte. Die Verkettung der Umstände bringt es mit sich, daß damit die Schweiz nachträglich den schamlosen Lügen- und Hebelzügen gegen unseren ermordeten Parteigenossen Gustloff beinahe sanktioniert. Ein derartiges Vorgehen der souveränen gesetzgebenden Körperschaft des schweizerischen Staates konnte auf deutscher Seite unmöglich ohne Widerspruch bleiben. Das ganze deutsche Volk fühlt sich durch die schweizerische Maßnahme auf das tiefste beleidigt. Denn die Beschlüsse

des Bundesrates richten sich nicht gegen eine beliebige Organisation, sondern gegen die nationalsozialistische Bewegung, die die Trägerin des neuen deutschen Staates ist. Das Verbot der Landesleitung der NSDAP in der Schweiz ist daher auch kein Akt, den man vielleicht um des lieben Friedens willen hinnehmen könnte. Es handelt sich vielmehr, wie auch in dem deutschen Protestschritt ausdrücklich gesagt wurde, um eine Demonstration, deren Charakter und die Umstände, unter denen sie zustande kam, bezeichnend sind. Die Wirkung in der Schweiz selbst ist denn auch unverkennbar. Die marxistisch-jüdische Presse lobt wieder wüßer denn je, und wenn jemals die Voraussetzungen für neue Komplikationen gegeben worden sind, dann ist es heute.

Das deutsche Volk ist zwar daran gewöhnt, dieses Geheiß zu überhören; aber wenn die Regierung eines Landes selbst derart beschämende Vorgänge dulden muß, so kann dazu nicht mehr geschwiegen werden. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und dem deutschen Reich haben in den letzten Wochen eine Belastung erfahren, die unnötig genug war. Niemand kann sagen, daß die Verantwortung dafür Deutschland trifft. Um so mehr darf daher von der Schweizer Regierung erwartet werden, daß sie dieser Lage endlich Rechnung trägt und von sich aus eine Vereinigung der Armo späre vorantreibt. Eine Voraussetzung dazu ist die Vereitigung der unmöglichen Beschlüsse des Schweizer Bundesrates.

550-Jahresfeier der Universität Heidelberg als reichswichtig erklärt

Der Führer und Reichskanzler hat die vom 27.-30. Juni 1936 stattfindende 550-Jahresfeier der Ruprecht-Karls-Universität der Stadt Heidelberg für reichswichtig erklärt.

Zwölffache Todesstrafe beantragt

Der Strafantrag des Staatsanwalts im Seefeld-Prozess

* Schwerin, 20. Febr. Im Seefeld-Prozess beantragte der Oberstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers, gegen Seefeld die Todesstrafe wegen Mordes in den zwölf Fällen Thomas, Zimmermann, Neumann, Dill, Eipel, Wislanowski, Tietz, Korn, Prätorius, Tesdorf, Mehdorf und Gaier zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit in jedem einzelnen Fall abzuziehen. Ferner beantragte er die Entmännung und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen sowie wegen Nötigung und Verleumdung insgesamt die höchstzulässige Justizstrafe von 15 Jahren sowie 10 Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung anzusprechen.

Der Anklagevertreter erklärte am Schluß seiner an anderer Stelle gemeldeten Anklage, daß der Angeklagte bei seinen Verbrechen planvoll vorgegangen sei und daß alles dafür spreche, daß er vorsätzlich gehandelt habe. Sogarfallig habe er alle Spuren beseitigt, um seine Verbrechen zu verdecken. Ganz besonders trete seine Ueberlegung dabei hervor, wenn er die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht habe. Hinzukämen u. a. auch die falschen Eintragungen in seinem Notizbuch.

Reinesfalls dürfe dieses Ungeheuer, so erklärte der Oberstaatsanwalt, etwa aus formellen Gründen wieder auf die Menschheit losgelassen werden. Als Vertreter der Volksgemeinschaft müssen Sie dann, meine Herren Richter, von dem Notwehrrecht Gebrauch machen. Alle Eltern befinden sich in Notwehr gegenüber diesem Angeklagten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Anklagevertreters nahm der Verteidiger des Angeklagten das

Wort. Er hob in seinen Ausführungen hervor, daß sein Mandant heute nicht vor Gericht unter dieser furchtbaren Mordanklage stehen würde, wenn früher schon die Möglichkeit der Sicherungsverwahrung bestanden hätte. Der Verteidiger glaubt, daß der Angeklagte ohne vorherige Ueberlegung seine Taten begangen hat.

Sodann erhob der Angeklagte Seefeld selbst das letzte Wort. In seiner verworrenen, verlogen wirkenden Art machte er längere Ausführungen und beteuert seine angebliche Unschuld. Seine Erklärung gipfelt schließlich in der stumpfsinnigen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Am Samstagmittag wird das Urteil verkündet werden.

Hochverräterische Pläne

von Kommunisten und katholischem Jugendverband

* Berlin 20. Febr. Im Rheinland und Westfalen läuft zur Zeit durch die geheime Staatspolizei eine politische Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie einer illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

Das russisch-japanische Kräfteverhältnis in Ostasien

Von Oberstleutnant Hans Rohde

Die in den letzten Tagen eingetretene Verschärfung der russisch-japanischen Spannung legt es nahe, sich etwas eingehender mit der derzeitigen militärischen Lage im Fernen Osten zu beschäftigen. Rußland hat im Fernen Osten nach wie vor etwa vier Armeekorps mit zusammen 11 bis 12 Schützen-Divisionen, etwa drei Kavallerie-Divisionen und zwei Luftbrigaden mit zusammen 13 Geschwadern und sieben selbständigen Staffeln, rund 600 Flugzeugen erster Linie und 200 Flugzeugen zweiter Linie und damit insgesamt etwa 800 Maschinen stehen. Sie bilden die sogenannte selbständige Fernost-Armee unter dem Oberbefehl des bekannten, vor kurzem mit Tschachowst, Dubjonnj und Jegorow zusammen zum Marschall ernannten Generals Blücher mit dem Oberkommando in Chabarowok. Weiter westlich befindet sich der bis an den Ural heranreichende „Militärbezirk Sibirien“ mit dem Oberkommando in Nowosibirsk und noch einmal mindestens vier bis fünf Schützen-Divisionen, im wesentlichen längs der großen sibirischen und der vor einigen Jahren neu erbauten turkistanisch-sibirischen Eisenbahn verteilt.

Die Truppen im eigentlichen Fernost-Gebiet sollen angeblich mobil, sie sollen weiterhin mit neuzeitlichen Waffen, insbesondere mit schwerer Artillerie und Kampfwagen weitgehend ausgerüstet und in der Lage sein, sich aus diesem nicht nur zu ergäben, sondern auch zu verteidigen. Ob und wie weit dies auch für die weiter westlich im eigentlichen Sibirien stehenden Kräfte zutrifft, läßt sich nicht übersehen. Sie als Verstärkung der Fernost-Armee dieser im Falle eines Krieges zuzuführen, dürfte angesichts ihrer Unterbringung längs der großen Eisenbahnen verkehrstechnisch jedenfalls kaum großen Schwierigkeiten begegnen trotz des bekannten Zustandes des russischen Transportwesens. Ueber die russischen Seestreitkräfte im Fernen Osten ist nur wenig zu sagen. Sie sollen angeblich nur aus einem Flugzeugträger und 16 Unterseebooten bestehen, dürften an letzteren aber wahrscheinlich sehr viel stärker sein. Andererseits dürften aber auch japanische Nachrichten, die von Schlachtschiffen und Kreuzern wissen wollen, kaum zutreffen. Wichtig ist nur, daß die russischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, besonders an Unterseebooten in der letzten Zeit erheblich verstärkt worden sind, daß weiterhin in Wladiwostok neu bestückt und zu einem starken Marine- und Luftstützpunkt im Fernen Osten ausgebaut worden ist, zutreffend ohne Zweifel wohl auch, daß auch die Amurflotte und die ihr entlang führende Eisenbahn durch Anlage von Beseitigungen und Vermehrung der Flussstreitkräfte auf dem Amur weitgehend gesichert worden ist.

Und nun zu Japan. Daß Japan Rußland zur See im Fernen Osten weit überlegen ist, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung. Wie aber liegen die Verhältnisse zu Lande, auf dem Festland und in der Luft? Japan hat zur Zeit in der Mandchurie und in Nordchina höchstens drei bis vier Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Brigaden, einige Panzerkraftwagen-Abteilungen, ein Kampfwagen-Regiment zu drei Bataillonen, mindestens drei gemischte Flieger-Regimenter und besondere Kräfte zur Bewachung der Eisenbahnen stehen. Sie bilden die sogenannte Kwantung-Armee unter dem Oberbefehl des früheren Armeekommandos General Hiro Minami mit dem Armeekommando General Arima unter dem Oberbefehl in Siping, der Hauptstadt von Mandchukuo. Weitere japanische Kräfte in Stärke von wenigstens zwei Infanterie-Divisionen und einem Flieger-Regiment befinden sich, dem General Minami aber nicht unterstellt, in Korea, oder wie es die Japaner nennen, in Chosen. Alles in allem verfügt also Japan zur Zeit auf dem Festland an größeren Verbänden nur über im Höchstfalle sechs Infanterie-Divisionen und außer Panzer- und Luftstreitkräften über zwei Kavallerie-Divisionen.

Das mag auf den ersten Blick gegenüber den russischen Streitkräften im Fernen Osten vielleicht wenig erscheinen, besonders wenn man die Räume berücksichtigt, auf die diese japanischen Kräfte heute verteilt sind, wenn man alleine nur bedenkt, daß Teile von ihnen heute in Kalaan stehen und die von dort nach der Äußerer Mongolei führenden Straßen sperren. Und doch ganz so wenig ist es nicht, wie es scheint, wenn man in Rechnung stellt, daß einmal Japan die Möglichkeit besitzt, seine auf dem Festland stehenden Kräfte wesentlich schneller zu verstärken, als dies Rußland in Bezug auf seine Fernost-Armee möglich ist, dann aber vor allen Dingen volles Verfü-

Iwe wird glücklich / Von Erna Büßing

Es war dasmal, als eine schwere Wintersturmnacht über der Insel lag. Der Tag war dunkel gewesen, denn die düsteren Schneewolken waren durchaus nicht gewillt, das Licht durchzulassen. Als sie endlich ausgeblüht wurden, da kam der Schnee nicht als mollige, lichte Decke zur Erde, sondern mit Eis vermischt, daß er den Erdboden fast ungangbar glatt machte und gleich glühenden Nadeln den Menschen in's Gesicht spritzte.

Auf See stand ein böses Wetter und in der Nacht mußte es mit der Flut landeinwärts kommen und über die Insel dahinströmen, das mußte man. Ein paar Schiffe hatten Zuflucht gesucht im kleinen Nothafen. Sie knarrien gegen die Dredalen, schaukelten wie verlassene Mäven auf dem unruhigen Wasser und arrierten an ihren Ketten, je nachdem der Wind es ihnen befohl. Dann kam der Sturm über die Insel und es war, als ob er sie in's Meer hinein drücken wolle. Selbst die meterproben Fischer wagten es nicht in's Boot zu gehen. In jedem Hause brannte Licht, aber es sah nicht traulich aus, es war nur ein angestrichenes Auge mehr, das in die Nacht schaute und starrte in der Erwartung schwerer Unheils.

Und es kam, wie man es voller Unruhe ahnte. Ein Schiff war in Not. Es hatte Maschinen Schaden und es trieb hilflos der Rüste zu, auf's Steinriff. Das war schon der Mörder vieler Schiffe geworden. Raketen knirschten über die Insel, Nothsignale flammten auf, das Rettungsboot mußte ausfahren. Man hatte damals, als der „Schwan“ in Not war, noch nicht die kräftigen Rettungsboote mit dem eingebauten Motor, sondern man mußte hinausrudern, um seinen Brüdern in Not Hilfe zu bringen.

Der „Schwan“ war ein kleiner Küstendampfer, der während der Wintermonate Eisboten Dienste besorgte. Er brachte Mundvorräte und Post nach den Inseln und Bauhilfen nach den bedrohten Küstendörfern, damit die ihre Hafenanlagen geschwindig ausbilden konnten.

Nun war er in Not, da schrie man einander zu, auf der Insel. So hörte es auch Antje, die Frau von Iwe, die auf dem Schwan als Sauerer Mann fuhr. Wie glücklich waren ihr Mann und sie ob dieser Heuer gewesen. Nun brauchte er während des bösen Winters nicht auf den Fischdampfern unter Island fahren. Sie hatten wirklich geglaubt, das große Los gezogen zu haben. Und jetzt war der Schwan in Seenot. Da hielt es die Antje nicht zu Hause. In ihrer Herzensnot rief sie den schlaftrunkenen kleinen Iwe aus dem Bett und jagte mit ihm an den Strand. Der Sturm sang in Wäden sein wildes Lied. Der Sturm drückte die beiden eiligen Wanderer mehr als einmal zu Boden. Er schleuderte sie gegen die Düne, die sich im Sandsturm auflöste und landeinwärts tobte.

Was Antjes Augen sahen, überstieg alle erwarteten Schrecken. Die beiden dicken Schimmel, die das Rettungsboot in's Wasser gezogen hatten, damit es vom Strand frei kam, standen bis an die Hüfte in der schäumenden Flut. Das Rettungsboot war außer Kurs gekommen, es war led geschlagen auf den Steinen. Mit Wut und Not barg man die Mannschafft, die retten wollte. Die beiden Pferde verfrachten sich aus den schäumenden Wellen zu befreien, sie arbeiteten, immer wieder einstufend und holpernd, sich Schritt für Schritt landeinwärts. Der Schwan aber zerbrach dort draußen irgendwo auf den vorgelagerten Felsen. Schreie erfüllten die Luft.

Doch nicht nur von der See, auch vom Lande klangen Schreie unaufhörlich und gellend. Die Schiffer hörten unter ihren vereisten Südwintern. Das war doch eine

Frauenstimme? Die Schiffer hatten sich nicht verhört, diese Stimme gehörte Antje Wiffer. Sie war in Maßland geraten. Als Kind der Insel mußte sie um diese gefährlichen Stellen, doch hatte sie nicht auf sie geachtet in dieser Nacht des Schreckens, wo da draußen auf der dunklen See, Angesichts der Heimat und helfen wollender Menschen ihr Mann farb. Die Fischer hörten die Stimme und sie mußten bald, was sie bedeutete.

Langsam rückten sie vor und warfen Bretter, doch war es nicht mehr möglich, der Antje Wiffer Hilfe zu bringen. Sie wurde vom Sande verschlungen. Doch ihren Iwe, den hielt sie mit übermenschlicher Kraft auf ihren Armen hoch über ihren Kopf. Man nahm das Kind ihr ab. „Iwe ist gerettet“, das waren dann ihre letzten klaren Gedanken.

Das verwaiste Kind nahm Antjes Schwester zu sich. Sie hatte einen Bauern geheiratet, der damit einverstanden war, daß dieses Kind mit seinen beiden eigenen groß wurde. Iwe wurde wie ein lieblich Kind gehalten, in Nichts benachteiligt und mit steter Liebe umgeben. Doch stand oft etwas Seltsames in seinem Wesen. „Mutter, er ist wie ein Zugvogel, den man an der Reise nach dem Süden hindert“, sagte dann wohl der Bauer zu seiner Frau.

Iwe hatte Sehnsucht, man merkte es ihm an. Wenn er den Fluß wie ein blaues Band sich durch die Ebene schlängeln sah, traten ihm Tränen in die Augen. Man sah, er wäre gerne dem Fluß gefolgt auf seinem Wege nach dem Meer. „Die See ruft den Iwe“ sagte die Bäuerin und es kam ein herber Zug um ihren Mund. Sie hatte gekämpft um diesen Jungen, sie wollte ihn für das Land und für ihre Familie gewinnen. Aber sie mußte, es war alles vergeblich gewesen.

Als dann das Katasteramt um nähere Angaben schrieb, weil der kleine Garten, der Iwes Elternhaus umgab neu vermessen werden mußte, sagte die Bäuerin mit rauher Stimme: „Mann, nimm' den Iwe mit, wenn Du an die See reist.“

Und der Bauer fuhr mit Iwe nach der Insel. Es war, als ob ein lange in einem Käfig gehaltenen Vogel seine Schwingen entfaltet. Iwe lief an den Strand, er lag am Rande der Düne und der mit dem Strandhafer spielende Wind schien ihm ganz wunderbare Geschichten zu erzählen. Nach gar nicht langer Zeit kam es, wie es kommen mußte. Der Pflegevater hatte einen Lehrver-

trag mit einem Bootseigner und Fischer unterzeichnet. Iwe kam zu ihm als Gehilfe. Er legte Nebe mit ans, er holte Nebe mit ein und er legelte mit Kurgäten auf's Meer. Iwe ging mit schweren Schritten am Strand und der Bauer sah dem stämmigen Durichen und raunte sich zu: „Er steht dort wie hingewachsen in diese Landschaft. Er gehört hierher, ich darf ihn nicht ausreißen und verpflanzen. Der verflümmert anderswo.“

Als hernach der Bauer abreiste, verschluckten sich beide an Tränen. Iwe dankte stotzend für alle Liebe, die man ihm erwiesen und Iwe dankte mit Jubel in der Stimme für die Unterzeichnung des Lehrvertrages.

„Braucht nicht zu danken“, sagte der Bauer. „Wir taten unsere Pflicht und Du hast uns Freude gemacht. Iwe, guter Junge.“

Mit einem kleinen Schiff, so ähnlich wie der Schwan, fuhr der Bauer davon. Er mußte, er hatte nicht anders handeln können. Zu Hause fragte die Bäuerin gar nicht nach Iwe. Sie ahnte nicht nur, sie mußte bereits alles. Es hatte ja so kommen müssen. Der Bauer sagte darum auch nur: „Mutter, Iwe wird glücklich.“



Ein Schiff fährt vorbei (Graph. Westphalen, M.)

Die fastnacht von Chur / Geschichtliche Skizze Von Josef Kliche

Man schrieb das Jahr 1639.

In der alten Bischofsstadt Chur in Graubünden war ein prunkvolles Maskenfest im Gange. In dem großen, dafür hergerichteten Sitzungssaal des Rathhauses drängte sich die vornehme Gesellschaft der Stadt: Bürger, Offiziere, festlich geschmückte Frauen und Mädchen. Jürg Jenatsch, der Befreier und Einiger Bündens sollte durch diese Veranstaltung gefeiert werden.

Der in der Blüte seiner Mannesjahre stehende einflussreiche Pfarrer und später talentvolle Feldoberst war voller Lebenslust. Herzog Nohan, der Freund der evangelischen und bündischen Sache, war tags zuvor gestorben und der Bürgermeister hatte angesichts dieser Trauer-

bothschaft geraten, das Fest abzusagen, es vielleicht auf später zu verlegen. Doch Jenatsch hatte widersprochen, heute war und sollte Fastnacht sein und bleiben. Für ihn und die Bürger von Chur.

Im Kreise seiner Offiziere war das Oberhaupt Graubündens zum Fest gekommen. Verunken stand er jetzt und blickte in den bunten Maskenreigen, der sich auf dem Parkett entfaltet hatte.

Da schritt eine hohe Frauengestalt in dunkler venezianischer Seidentracht, die samte Halbmaske vor dem Gesicht, an ihm vorbei. Der Feldoberst hing mit seinem Blick an ihr. Magnetisch fühlte er sich von der fremden Gestalt angezogen. Wer mochte sie sein...? Ein inneres Verlangen trieb ihn hinter der Seidenmaske her.

Da, welche freudige Ueberraschung, es war Lucretia von Planta, die schönste Frau, die er je gefannt und verehrt. Die er im Stillen geliebt seit jenem schlimmen Tag, da er seinen größten Gegner, den Führer der spanisch-katholischen Partei Graubündens, Pompejus von Planta, ihren Vater erschlagen. Gestellt zwischen Mensch und Land, war ihm diese Tat zum Schicksal geworden.

Jahre waren das her. Vieles hatte sich gewandelt. Er selbst hatte sich mit Habsburg-Spanien verbunden, um die Franzosen aus dem Land zu jagen. Gefeierte Sieger und Retter war er geworden. Doch immer blieb etwas von jener raschen Stunde, da er zur Art gegriffen.

Und nun kam die Tochter zu seinem Ehrenfest. Schritt in venezianischer Seide an ihm vorbei. Warm rann ihm das Blut in den Adern, pochte es in seinem Herzen. Er fühlte, daß, trotz allem was geschehen, dieses Mädchen ihm zugetan war. Und im Ueberschwang eines heißströmenden Glücksempfindens nahm er Lucretia in seine Arme und preßte sie an sich. Unwiderruflich stand es in diesem Augenblick in ihm fest; nie wieder würde er Lucretia Planten von sich lassen, ihr Platz würde fortan an seiner Seite sein.

Langsam löste sich der ranke Mädchenleib aus der Umarmung. Dabei traf ein tiefer Blick das Auge des Oberst. Der legte jetzt den Degenquert mit der Waffe ab, unter den Klängen einer neuen rauschenden Weise

mischte er sich mit seiner Dame unter die Tänzer. Buntes Maskentreiben war im ganzen Raum.

Der erste Reigen war vorüber. Jürg hatte Lucretia in eine Fensternische geführt, wo er jetzt etwas erholt mit ihr stand und auf das Gewühl im Parkett blickte.

Da nahte sich den beiden eine Gruppe von lustigen Masken. Vorneweg ein zottiges Harenungeheuer, das plump und schwerfällig daherstampfte. Um den Hals hing ihm an einer Kette das Wappen der Republik Graubünden. Die zottige Harenin bat den Oberst um einen Tanz.

Der Oberst darf man nicht abweisen, dachte dieser, löste sich von seiner Dame und schlug in die dargebotene Tasse der Harenin ein. Krampfhaft umfaßte diese des Feldobersten Hand. Näher drängte sich jetzt der Schwarm der das Harenentier umgebenden Masken. Ein Getümmel entsteht, Waffen klirren auf. „Für die Ehre der Planta!“ ruft eine Stimme. Es ist die Rudolf von Plantas, des unverwundlichen Sohnes des Pompejus und Bruders der Lucretia. Unter einem wuchtigen Hieb stürzt der Rufer nieder.

Der Oberst hat jetzt den Ernst dieses Maskenspiels erkannt. Verzweifelt wehrt er sich. Ergreift einen schwarzen Tischleuchter und schlägt damit auf seine Bedränger ein. Hart fallen die Streiche auf ihn nieder. Blut dringt durch sein Gewand. Da reißt in halb traumhafter Raserei Lucretia einem alten, treuen Knecht, der an ihre Seite gekommen ist, eine von diesem mitgebrachte Art aus der Hand und schmettert sie auf den Freund von heute, den Mörder ihres Vaters von gestern nieder. Es war die Art, unter deren Wucht vor Jahren Pompejus von Planta fiel.

Gefällt liegt Bündens größter Mann am Boden. Seine brechenden Augen haften am Gesicht Lucretias. Entsetzt flüchten die Masken aus dem Saal. Dieses so rauhend begonnene prunkvolle Fastnachtfest hatte ein schreckliches Ende genommen.

Andertags kamen die Häupter Churs zusammen. Ein ungewöhnlich ehrenvolles Leichenbegängnis ward beschlossen und durchgeführt. Von einer gerichtlichen Verfolgung der Mörder aber nahm man Abstand.

„Gern“, sagte schmunzelnd einer der Studenten, als wir an der Jakobikirche vorbeikamen, haben wir überlegt, nach welcher Seite der Turm wohl fallen würde, wenn er einmal einstürze. Wir kamen zu keiner Einigung und haben getritten; denn der eine meinte nach Osten, der andere nach Süden, und ich bin der festen Meinung, daß er nach Westen fällt. Nun heißt es also abwarten. Aber was meinen Sie?“ Adolf R. e. h.

Wetten, daß . . .

Drei lustigen Studenten, die einst eine kleine norddeutsche Universität besuchten, träumte immer gerade dann von vielem Gelde, wenn sie am allerwenigsten in der Tasche hatten. Sie gingen eine Wette ein. Für denjenigen, der in der kommenden Nacht im Traum das weiße Geld besähe, sollten die beiden anderen die Ausgaben des nächsten Tages bestreiten.

Am andern Morgen erzählte der eine: „Ich sah im Traum eine große Wiege voller Rahnadeln, und ein Mann, der am Rande der Wiege stand, sagte zu mir: „Alle diese Radeln wirst du gebrauchen, um die Säckel für dein Geld zusammenzubringen.“

„Dann hast du die Wette nicht gewonnen“, meinte unverschämlich der andere, „mir träumte nämlich, das Meer sei voller Tinte, und ich hätte es doch austauschen müssen, um damit die Zahl zu schreiben, die mein Geld ausmacht.“

„Aber ich habe die Wette gewonnen“, rief da erdreist der dritte, „denn mir träumte, ihr hättet mich beide zum Asteinerben eingesetzt!“

Continental - Reifen

C14 Der Standardreifen, neu und noch besser!

FP Der rutschfesteste Feinprofil-Reifen

Dickere Lauffläche!
Tiefere Profildurchen!
Hitzeschutz als Zwischenschicht unter dem Protektor eingebaut!

Größere Leistung!

Feinprofil in der Mitte der Lauffläche!
Fischgräten-Richtung der Einschnitte verhindert Rutschen und Schleudern!

Der „selbstspurende“ Reifen!

Auf der „JAMA“: Reifen: Halle I Stand 2 · Zubehör: Halle II Stand 395 (Galerie) · Kartografische Erzeugnisse: Halle II Stand 238

Wissen Sie schon ...

... daß der „Observatore Romano“ Methoden verfolgt, die mit Absicht die Wahrheit zur Länge machen?

Vor kurzem wurden ein Dresdner katholischer Priester, der marxistische Flugblätter noch verräterischen Inhalts verteilte, mit Gefängnis bestraft und Düsseldorf Mitarbeiter katholischer Jugendorganisationen wegen Hochverrats festgenommen.

Diese Meldungen aus Deutschland sind in dem Gehalt mit Kommentaren versehen, wonach die erste Nachricht über den katholischen Priester „öffentlich unbegründet“ sei. Dagegen bedeute die Verhaftung Angehöriger der katholischen Jugendorganisation in Düsseldorf „ein Komplott gegen die Sicherheit der katholischen Kirche“. Jedem Vernünftigen sei klar, daß es sich bei dem Hochverrat um eine eingeleitete Sache handle. — In der gleichen Nummer „beleuchtet“ die Zeitung das religiöse Leben in Deutschland in verlogener Weise und mit Seitenhieben auf den Nationalsozialismus.

Unser Staat hat es nicht notwendig, sich gegen Angriffe solcher Art zu verteidigen. Wir stellen nur „sine ira et studio“ fest, daß das fromme Blatt wiederholt Falschmeldungen dementieren mußte, die auch andere Nationen betrafen. Eine Prüfung der durch die vatikanische Radiostation abgehörten Nachrichten wird anscheinend hier nicht vorgenommen.

Im übrigen wirft jene bekannnte Polemik gegen die „neueheidnische“ Sitte des Weihnachtsbaumes auf Gesplogheiten in der Observatore-Schriftleitung ein bezeichnendes Licht. Wie unser ständiger römischer Vertreter meldet, wurde sie durch einen völlig unerfahrenen Mann ins Werk gesetzt, so daß man am nächsten Morgen im Vatikan verzweifelt die Hände rang ...

Wir verstehen darum um so leichter, daß vatikanische Kreise neuerdings darauf aufmerksam machen, daß der „Observatore Romano“ keineswegs als Sprachrohr des Papsttums anzusehen sei.

Um der andauernden Hebe gegen Deutschland ein Ende zu machen, wäre es im Interesse der beiderseitigen Beziehungen wünschenswert, endgültige Klarheit zu schaffen.

Achtung vor den Nürnberger Gesetzen

Das ungarische Justizministerium hat das Gesetz eines ungarischen Staatsbürgers jüdischer Abstammung um die Bewilligung zur Eheschließung mit einer deutschen Staatsbürgerin arischer Abstammung mit der Begründung abgelehnt, daß die entsprechenden reichsdeutschen Gesetze derartige Ehen verbieten und Ungarn diese Gesetze mit Rücksicht auf die zwischen Ungarn und Deutschland bestehende Gegenseitigkeit anerkenne.

Jetzt schon Arbeit für den Sommer

Das Erholungswerk will vorbereitet sein — Schulungslehrgänge der NSB

Dieser Tage wurde auf der Wilhelmshöhe in Göttingen der erste Schulungslehrgang des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ abgehalten. Aus allen Kreisen des Landes waren die Sachbearbeiterinnen erschienen, um in einem kurzen Lehrgang für die Arbeit der kommenden Monate geschult zu werden. Der Gauorganisationsleiter der NSB, Pa. Stier, eröffnete die Tagung. Außer ihm sprachen Pa. Weygand, Dr. Gehrke, Pa. Hinkel von der DAF und Gauschulungsleiter Pa. Baumann über die einzelnen Sachgebiete des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Nach den Vorträgen fand eine lebhaft ausgeführte Teilnehmerinnen statt. Der ganze Verlauf der Tagung hat die Notwendigkeit solcher Lehrgänge gezeigt. Sie legen die Sachbearbeiterinnen instand, ihre Kenntnisse bei der Arbeit auf dem Lande praktisch zu verwerten.

An diesen Lehrgang schloß sich am Samstag ein dreitägiger Schulungslehrgang der Kreisreferenten der Erholungslehrgänge der NSB aus ganz Baden an. Pa. Stier hielt im Laufe des Kurzes zwei feiselnnde Vorträge über Eugenik und Rassenkunde.

Am Montag sprach Pa. Maier, der Leiter der Abteilung Erholungslehrgänge bei der Gauamtsleitung der NSB, über das Erholungswerk, seine Organisation und seine Durchführungsmaßnahmen. „Das gesunde Kind ist das Fundament eines starken Volkes. Wir wollen“, so führte er aus, „die Kinder-Landversorgung der NSB zu einer „Vorbereitung im volkspolitischen Sinne machen. Die Jugenderholungslehrgänge haben die größte Bedeutung unter sämtlichen Erholungsmaßnahmen der NSB. Im vergangenen Jahre wurden im ganzen 6680 Kinder in Erholung geschickt. Aus fremden Gauen wurden 6560 Kinder aufgenommen. In örtlicher Erholung und Ferienkolonien wurden 2050 Kinder betreut. Die Vorarbeiten für die kommende Erholungszeit müssen mit größter Sorgfalt getroffen werden.“ Am Dienstag dienten zwei Vorträge von Pa. Weygand über Jugendtum und Freimaurerei der weltanschaulichen Schulung. Am Nachmittag sprach Pa. Leibbrand von der Gauamtsleitung über die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Erholungslehrgänge, sowie Frau Albrecht über die Zusammenarbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und Erholungslehrgänge.

Am späten Nachmittag richtete der Gauamtsleiter, Pa. Hinkel, selbst einige kurze Worte an die Tagungsteilnehmer. Seine Ansprache klang aus in einem Appell an die tatkräftige Mitarbeit der Kreisreferenten während der kommenden Monate.

Weißrussen in der Legion

Auch ein Dnen des Sowjetpakt Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Frage der Militärdienstpflicht russischer Flüchtlinge in nächster Zeit

dahin geregelt wird, daß die Kinder der in Frankreich anwesenden russischen Emigranten in Zukunft ihre Militärdienstpflicht in der französischen Fremdenlegion abgeben sollen.

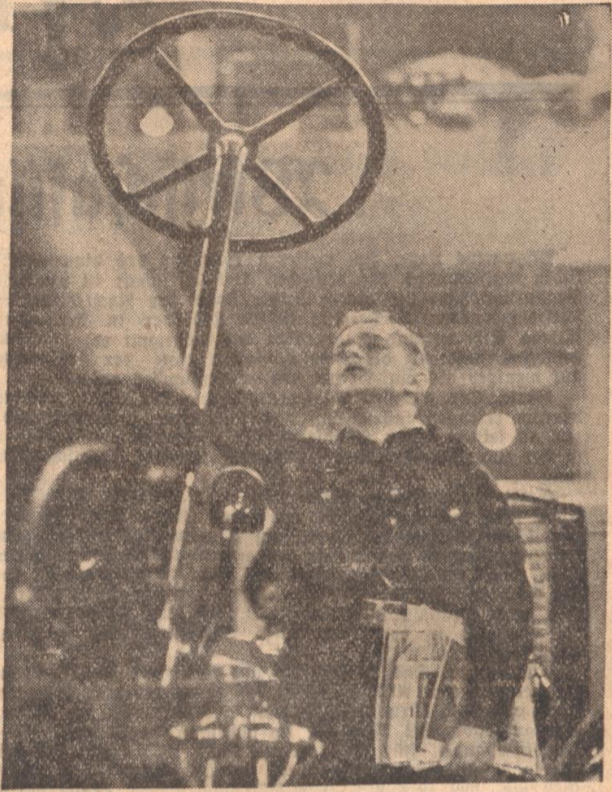
In russischen Emigrantenkreisen herrschte darüber verständlicherweise lebhaftest Deunruhigung. Man befürchtet, daß die jungen Rekruten den Anforderungen die an die Soldaten der Legion gestellt würden, nicht gewachsen sind. Andererseits weist man darauf hin, daß die russischen Emigranten in Frankreich nicht gerade bevorzugt behandelt würden. Ausweisungsbefehle würden mit fast ungläublicher Leichtfertigkeit gegen sie getroffen. Es genüge, daß ein Nachbar sich über einen russischen Emigranten beschwerte, um ihn ohne jede Untersuchung innerhalb von 24 Stunden auszuweisen. Man entziehe ihm aber auch noch seinen Paß, so daß es ihm praktisch unmöglich sei, das Bismarck für irgend ein anderes Land zu erlangen. Kehre er aber heimlich nach Frankreich zurück, so werde er wegen unerlaubten Grenzübertritts und Vergehens gegen einen Ausweisungsbefehl verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Während man also diese armen Teufel, die mit Mühe und Not ihr nacktes Leben vor dem roten Blutausfluß retteten, anscheinend nicht mit allzu viel französischer Höflichkeit behandelt, läßt man keine Gelegenheit ungenutzt, um Herrn Litwinow und den übrigen Weltrevolutionärsaposteln sein verbindliches Kompliment zu machen.

Nebrigens erinnert uns die Meldung an den Dankgottesdienst der in Deutschland wohnenden Weißrussen am 30. Januar in der Russisch-Orthodoxen Kathedrale am Friedrichsplatz in Berlin. Anlässlich der revolutionären Dreijährfeier des nationalsozialistischen Deutschland richtete Bischof Lyhon folgende Worte an die Anwesenden:

„Deutschland ist das einzige Land, in dem die Regierung in wahrhaft väterlicher Weise für die russischen Emigranten sorgt. Die Regierung ermöglicht der russischen Jugend, im nationalen Sinne erzogen zu werden, und gestattet auch die berufliche Ausbildung; die Regierung sorgt für die Alten und Kranken und auch für die geistlichen Belange der Russen, indem sie die russische Kirche unterstützt und ihr Fortbestehen sichert. Diese außerordentlich wohlwollende Einstellung steht im schroffen Gegensatz zu der Einstellung der Regierung anderer Länder, in denen die russische Emigration ein kümmerliches Dasein fristet, und verpflichtet zu einer ewigen Dankbarkeit Deutschland gegenüber. Der Tag der Machtübernahme

Das interessiert ihn



Aufnahme: Reichsbildstelle der HJ.

Die Ausstellungshallen an der Berliner Avus ziehen seit Beginn der großen Automobilausstellung Volksgenossen ganz Deutschlands und Menschen aller Herren Länder an.

Die Ausstellung ist ein überragendes Zeugnis deutschen Fleißes und Arbeitswillens. — Neben den Erwachsenen betrachten täglich unter Führung von Fachleuten hunderte von Hiltlerjungen und DJ-Pimpfen mit besonderem Interesse die Fahrzeuge und Modelle.

Manch einer von ihnen, der heute hier überlegt, wie die Lenkung sich betätigen läßt und die Gänge ordnungsgemäß geschaltet werden, steht später einmal als Werkmann in der Montagegrube, sitzt als Ingenieur über Konstruktionen oder führt als Rennfahrer deutsche Wagen über die Bahn.

Der auf dem Bild hat gleich ein ganzes Dutzend Prospekte unter den Arm geklemmt, um sie zu Hause genau zu studieren.

durch die nationale Regierung ist daher ein Feiertag auch für die in Deutschland wohnenden Russen.“

Jaja, der deutsche Barbarismus ...



GÜLDENRING
4 Pf. Mit Goldmundstück

OVERSTOLZ
5 Pf. OHNE Mundstück

RAVENKLAU
6 Pf. Mit Goldmundstück.

Natürlich ist die Tabak-Qualität die Hauptsache bei einer Zigarette. Aber, es hängt sehr von der Verpackung ab, ob alle Feinheiten noch da sind, wenn Sie die Zigarette rauchen. Bei den Tropen-Packungen von Haus Neuerburg haben Sie die Gewissheit, dass nichts davon verloren gehen kann, weil ihr Inhalt durch einen besonderen Verschluss-Streifen geschützt ist.

Haus Neuerburg
G.M.B.H.

Kürze Nachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Freitag, 20 Uhr, beginnen mit...

In der Schauburg läuft ab heute der große Walfisch...

Die Union-Vorstellung ist heute den Terra-Film „Amerikanische Melodien“...

Der Gloria-Ballast ist heute in seinem Festtags-Programm...

Kinderkaffee im Gloria. Um auch den kleinsten und jüngsten...

Kammer-Vorstellung. Ab heute läuft ein deutscher Epigenfilm...

Verkehrsunfall. Gestern nachmittags zwischen 1/1 und 1 Uhr...

Emma Vachner, ehem. Solotänzerin am bies. Staatstheater...

80. Geburtstag. Karl Hermann, Chemiker, Karlsruhe...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

80. Geburtstag. Am 22. Februar feiert Fräulein Karoline Braun...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Närrische Tage in Durlach

R. Durlach, 20. Febr. Mehr und mehr nähern wir uns den eigentlichen Fastnachtstagen...

Saal hat. Noch mehr als in den letzten Jahren müsse wieder der alte Brauch...

Blick über die Hardt

Fastnachtsummel in Forchheim

L. Forchheim 20. Febr. Prinz Karneval schwingt nun mächtig seinzepter...

Bei ist auch eine Prämierung der schönsten Masken vorgesehen...

A.E. Sagsfeld, 21. Febr. Heute, Freitag, den 21. Februar...

Februar, feiert unser Mitbürger Wilh. Pfallmer seinen 80. Geburtstag...

S. Sinkenheim, 19. Febr. (Generalversammlung)

Luft der Tabakpflanzerschaft (Dienstag) am 19. Febr. fand unter Vorsitz...

KRAFT durch FREUDE

Heute, Freitag, 21. Februar, laufen folgende Kurse: Ab 20 Uhr...

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Hauptpost. Ausgabe Nr. 26. Ausgabe von Lebensmitteln...

Am schwarzen Brett

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag, 20.30 Uhr...

Tagesanzeiger

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Bettelstudent

Film: Ball: Boby Wintermeres Näher. Welt: Mädchenrüber

Konzert / Unterhaltung: Bauer: Fr. Dolegel und seine Söhne. Wiener Baum: Tanz

Karlsruher Veranstaltungen

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Daglanden

Kürzlich hatte die Ortsgruppe Daglanden im Saal des Gasthauses „zum Adler“...

Generalappell der ehem. 170er Karlsruhe

Dieser Tage fanden sich die ehemaligen 170er der Kameradschaft...

des Kraftsportvereins. Während eines Ringkampfes kürzte der 21jährige Albert Roth...

Ettlingen

Kreislandwerker tagen in Ettlingen

E. Ettlingen, 20. Febr. Auf Anordnung der Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“...

Gewinnausgang

5. Klasse 48. Preußisch-Gebäudeische (272. Preuß.) Klassen-Votante

10. Sitzungstag

Table with 2 columns: 10. Sitzungstag, 19. Februar 1936. Lists names and amounts.

verkehr im vergangenen Geschäftsjahre, gab den Abgang und Zugang bekannt...

Ein Schulungsabend der NSDAP

Ortsgruppen Ost I und II

fand dieser Tage in der Turnhalle der Talschule statt. Nach einem von der Hitler-Jugend...

Zwei schwere Fußball-Kämpfe

Deutschlands Ländermannschaft in Barcelona und Lissabon - Gelingt die Revanche gegen Spanien? - Sieg über Portugal? - Deutschlands Aussichten stehen nicht ungünstig

Nach einer Pause von über zwei Monaten - seit dem demütigenden Länderkampf gegen England am 4. Dezember 1935 in London trat Deutschlands Ländermannschaft nicht mehr auf den Plan - jetzt der Deutsche Fußball-Turnier mit seiner Vorbereitung auf das Olympische Fußball-Turnier mit einer "spanischen Reise", die zwei schwere Länderkämpfe innerhalb ganz kurzer Zeit enthält, fort.

gegen Spanien erst 24 Stunden, beim Spiel gegen Portugal aber immerhin schon eine Woche im warmen Süden aufgeschaltet haben. Das schwerste Argument besteht aber darin, daß Spaniens Prestige im europäischen Fußball-Land voll und ganz auf dem Spiele steht; eine weitere Niederlage - nach der unangenehmen Schlappe gegen Desterreich - im eigenen Lande würde nämlich dem spanischen Sportansehen einen Stoß verleihen, den es nicht so leicht erwinden könnte. Spaniens Fußballspieler werden sich daher mit ihrem ganzen Temperament und großen Können, mit ihrer ganzen südlichen Leidenschaft in den Kampf werfen, um eine weitere, ihren Stolz noch mehr demütigende Schlappe zu vermeiden.

Stärken und Schwächen - beide Mannschaften haben sie aufzuweisen. Unsere deutsche Vertretung ist "hinten" ungenügend stark - wie London zeigte - während "vorne" der umgestellte Sturm keine Stärke erke noch beweisen muß. Bei Spanien liegt die Sache umgekehrt. Die Bewegung der Angriffsreihe gilt als die beste, die Spanien je lange Jahre zur Verfügung gehabt hat, dagegen hatten dem Desterreich neuerdings Schwächen an, die man bisher nicht gekannt hatte. Der spanische Sturm ist soeben gegen die hervorragende österreichische Verteidigung

vier Tore, während einige der fünf österreichischen Treffer von Spaniens Hinterreihe zu verhindern gewesen wären.

Daraus ist der Schluss zu ziehen, daß Jakob-Munkert-Münzenberg in der deutschen Verteidigung vor mindestens eine so schwere Belastungsprobe gestellt werden, wie sie sie in London zu bestehen hatten. Andererseits werden dem deutschen Sturm - wenn er einigermaßen ins Spiel kommt - verschiedene Torgelegenheiten offenstehen. Die Aufgabe der deutschen Kämpfer aber wird es sein, neben der Sicherung des Tores dem Sturm genügend Unterfraktion entgegenzusetzen zu lassen, damit dieser in entscheidenden Augenblicken nicht "in der Luft hängt".

Die Aufstellung der deutschen Hintermannschaft und Kämpferreihe gibt die Gewähr dafür, daß "hinten" das getan wird, was unter den gegebenen Umständen getan werden kann. Jeder Wortsatz der Defensivreihe ist in bester Weise besetzt, auch Munkert, der an Stelle von Horinger steht, bedeutet keine wesentliche Schwächung.

Deutschlands Spieler fahren mit dem Willen nach Barcelona, ihr Bestes zu geben und nach Möglichkeit eine Revanche für den mit 1:2 verloren gegangenen Länderkampf zu erzwingen. Die Aufgabe ist schwer, aber nicht unlösbar. Ein Sieg über Spanien würde die deutsche Sportgemeinde natürlich über alle Maßen freuen, eine ehrenvolle Niederlage dagegen das Vertrauen in das deutsche Fußballkönnen auch nicht erschüttern, da ja bekannt ist, welche schwere Aufgabe unserer Mannschaft harzt.

Das Spiel gegen Portugal

In Lissabon ist vielleicht nicht weniger schwer als der Kampf gegen Spanien. Desterreich konnte Portugal nur mit 3:2 schlagen, kam aber etwas sicherer als in Madrid zum Sieg. Unsere Mannschaft - die Aufstellung wird erst am Ort und Stelle bekanntgegeben - wird hier ebenfalls in bester Form spielen müssen, wenn sie sich erfolgreich behaupten will. Eine Niederlage gegen Portugal würde jedenfalls schwerer wirken und unangenehmer für Deutschland sein als eine Schlappe gegen Spanien. Wir glauben aber, daß Deutschlands Spieler trotz noch einer eventuellen Niederlage gegen Spanien noch so viel Selbstvertrauen besitzen, daß sie in Lissabon unbedenklich in den Kampf gehen und eine gute Leistung bieten können.

Die Aufstellung der portugiesischen Mannschaft lautet:
Reyes, Simoes, Gustavo, Pereira, Alfronso, Nuz de Araujo, Siroira, Piresa, Mourao, Piresa, Piresa, Piresa

Das Treffen gegen Spanien

wird allgemein als der schwerere Kampf für Deutschland angesehen. Verschiedene Umstände sprechen deutlich dafür. Vor allen Dingen wird Spaniens Fußball-Können häufig eingeschätzt als das Portugals, obwohl die Länderspiele zwischen diesen beiden Nationen meist sehr knapp endeten. Ferner darf die Tatsache nicht übersehen werden, daß der Klima- und Ernährungswechsel sich für die deutschen Spieler im ersten Kampf bedeutend nachteiliger auswirken kann als beim zweiten Spiel, da sie sich beim Kampf

KOHLN KOKS Briketts HOLZ ZENDER & KRAUSS

Ehe-Aufgebote vom 12. bis 18. Febr. 1936

Raum, Anest. Hans Vinard, Werderstr. 5 - Daniza Gersch, Potsdam.
Ehew. Meiter Wilh. Haag, Schwanlandstr. 27 - Hedwig Huber, Schwanlandstr. 28.
Raum, Friedr. H. Kauterstr. 33 - Luise Wira, Frühlingstr. 12.
Vorbereitungsführer Eugen Baumert, Wolfartsweierer Straße 14 - Paula Dillinger, Wolfartsweierer Straße 14.

Amtliche Anzeigen

Brudthal: Der Landwirt Johann Bödel von Adelheim wurde am 8. Februar 1936 wegen Trunksucht entmisst.
Ettlingen: Die Prüfung des Salzes darf nur bei trockenen Regen erfolgen.
Gengenbach: In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 163 heute die Firma: Dreherische Zedernscheiberei, Sorella Gläubige Kreisau von Zedeneb, Gengenbach, und als ihr Inhaber die Witwe des Hans Dreher von Zedeneb Wilh. Gläubige geb. von Hüfsta in Karlsruhe eingetragen worden.

Würtl. Hochschule für Musik Stuttgart

DIREKTOR: PROFESSOR CARL WENDLING
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst - Musiklehre, Seminar, Opernschule, Orchester, Chorleitung, Abteilung für evangelische u. katholische Kirchenmusik. Aufnahme: Ende März 1936 - Hochschulprüfung frei durch das Sekretariat

Landau (Pfalz)

Bekanntmachung: In der Nacht vom 22. zum 23. Februar wurde die Schiffbrücke in Maximilianen wegen Bauarbeiten in der Zeit vom 22.00 bis 1.00 Uhr gesperrt.

Pforzheim

Pflasterarbeiten: Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Vergütung für die Pflasterung der Reichstraße Nr. 307, km 12,346-12,350 innerhalb Breiten in 3 Losen.

Ettlingen

Bekanntmachung: Der Bezirksrat Ettlingen hat am 12. Februar 1936 eine Verordnung über Ausweisung und Abgabe der Veranlagungen für den Amtsbezirk Ettlingen unter Aufhebung der Verordnung vom 31. Jan. 1935 erlassen.

Gengenbach

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 163 heute die Firma: Dreherische Zedernscheiberei, Sorella Gläubige Kreisau von Zedeneb, Gengenbach, und als ihr Inhaber die Witwe des Hans Dreher von Zedeneb Wilh. Gläubige geb. von Hüfsta in Karlsruhe eingetragen worden.

Karlsruhe

Auflösung eines Zwangsversteigerungstermins: 6. 23. 1935. Der auf Donnerstag, den 27. Februar 1936, 9 Uhr bestimmte Zwangsversteigerungstermin bezüglich des Grundstücks Nr. 10 129/1, befindet sich im Grundbuch Nr. 10 129/1, Karlsruhe, den 17. Februar 1936, Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der Firma Emil Dreyer, Karlsruhe, Zahlungsgef. Nr. 43, wurde heute vormittags 11 Uhr Konkurs eröffnet.

Pimpf im Dienst

Selbstfahrer

Offene Stellen

Mineralöl-Großhandl.

Besitzvertreter

Berater

Lehrling

Verkaufsagenten

Hausgehilfin

Wer besucht Private?

Halb-Witwe

Immobilien

Gartengelände

Baupartner

2 mal 3 Zimmerhauses

Danksagung

Mina Postweiler

Sterbefälle in Karlsruhe

Bestens eingeführte Versicherungs-Gesellschaften

bestenfalls Vertreter / Inspektoren

Stellengesuche

1. Kraft

Berufsdarleher

Bauplan

Das Jugendbuch vom Führer

Immobilien

Gartengelände

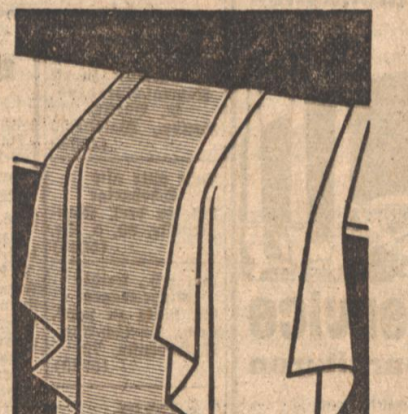
Baupartner

2 mal 3 Zimmerhauses

Wir verkaufen das Anwesen 'Gasthaus zur Sonne'

Langenbrücken

Interessenten wollen sich schriftlich mit uns in Verbindung setzen



Muß weiße Wäsche immer sauber sein? Es gibt viele weiße Wäsche, die immer noch Schmutz enthält. Entweder wurde der Schmutz mitgeteilt, oder es handelt sich um sogenannten "unsichtbaren" Schmutz - das sind Hausabscheidungen, Speisereste usw., die sich zu einem Kitt aus Fett, Fett und Fettsäure im Gewebe verdrängen. Ihre Wäsche wird natürlich viel weicher, geschmeidiger und duftiger, wenn Sie ein Einweichmittel nehmen, das diesen Kitt völlig auflöst. Das ist der Fall bei Burnas. Es wirkt ganz speziell auf diesen Kitt. Es löst schon beim Einweichen allen Schmutz aus der Wäsche heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Sie sparen die halbe Wascharbeit, denn die Wäsche kommt so gut wie sauber aus dem Einweichwasser. Burnas, große Dose 40 Pf., überall zu haben.



